

Der Förster

oder die gequälte Seele

Romantische Oper in 2 Acten

^{von}
Fried. von Flotow.







Urien und Gefänge

aus:

Der Förster.

Romantische Oper in zwei Aufzügen,
nach dem Französischen von Dr. N. Bärmann.

M u s i k

von

F. von Flotow.



H a m b u r g.

Gedruckt bei F. S. Neffler und Welle.

St. Gallen vom 1800/1809

Personen.

Die Gräfin von Rosenthal.

Leopold von Berg, Rittmeister.

Franz, Förster.

Paola, eine junge Waise.

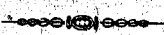
Der Seneschal der Grafschaft.

Ulrich, ein Landmann.

Kyno, ein Jäger.

Officiere, Damen, Jäger, Diener, Kandleute.

Die Handlung ereignet sich um die Mitte des
siebenzehnten Jahrhunderts in der Schweiz
auf einem Landgute der Gräfin.



Erster Aufzug.

Chor der Jäger.

Die Hörner tönen,
Es ruft zur Jagd
Sanct Hubert's Söhnen,
Noch eh' es tagt.
— Wie's widerhallet
Aus Echo's Mund!
Dem Hirsch ein Schrecken
In Waldes Grund.

Halloh! Hussah! den Hirsch zu erjagen,
Halloh! Hussah! der Tag ist da.
Hurtig zur Birsch, seh'n wir es tagen;
Sinket die Nacht, ist Lieb' uns nah'.

Ry no.

Pocht an, pocht an, ihn aufzustören,
Den braven Franz, unsern Freund.
Was zögert er heut'? Mag er's hören:
Längst sollt' er bei uns seyn; da hell die Sonne
schon scheint.

Chor der Jäger.

Paola ist's, seine holde Verwandte!
— Unser Franz! wo weilet er?

Paola.

Er ist fern von hier; schon seit heut' früh —

Die Jäger.

Wohin ging er? wohin?

Paula.

Unsere theure Herrin kehret
Hieher zurück,
Im Schooße der Natur zu weilen;
O welches Glück!
Ihm ward davon Kunde,
Und zu früher Stunde
Ist Franz ihr entgegen geeilt.

Chor der Jäger.

Die Hörner tönen,
Es ruft zur Jagd.
Sanct Hubert's Söhnen, u. s. w.

Paula.

Sie eilen hin zur Jagd.
Wie sind doch, ach! die Stunden
Für die Seele, die da harret, so schleichend!
Mein theurer Leopold! Du säumst, kommst nicht
zu mir!

Nur aus Liebe zu Dir
Such' ich den Freund, den edlen,
Zu hintergeh'n — ihn, Franz,
Den Führer meiner Kindheit —
Guter Gott! straf' mich nicht dafür.

A r i e.

Ich armes Kind, ich arme Waise!
Wie hängt an mir sein Liebesblick!
Und im Herzen spricht mir's leise:
Leopold ist mein ganzes Glück.

— Jetzt soll er, ach! zu Felde ziehen —
Er eilet fort —

O Schreckenswort!

— Soll ich ihn nie mehr sehen,

Dann erhör' mein Flehen,

O, mein Gott!

Dann gieb mir Tod.

C a b a l e t t a.

Seine Lieb' ist mein Glück,

Seine Lieb' ist mein Leben,

Und sein holdsüßes Wesen

Ist stets vor meinem Blick. —

Wenn der Nacht brauner Schleiер

Niedersinket auf die Welt;

O! dann seiner Blicke Feuer,

Das Daseyn mir erhellt.

D u e t t.

Leopold.

Paula!

Paula.

Leopold!

Leopold.

Gegrüßt sey herzlich mir!

Bergess' ich doch mein Leid, befind' ich mich
bei Dir!

Paula.

Wie lebt' ich doch in meiner Hütte

So still für mich dahin,

Fromm und mit Kindesinn!

— Siehe da! ich erblickte Dich;

Da empfand ich so süße Schmerzen —
So, Leopold, daß tief ich's fühl' im Herzen,
Wie ich ewig Dein nur bin.

R o m a n z e.

Leopold.

Nimm diesen Ring als Unterpfund der Treue,
Bereint durch ihn bleib' unser irdisch Loos,
Für dieses Leben Dir nur ich mich weihe;
Heil sey dem Bund' in Erdenglückes Schooß!
Ja, Liebe, die mein Mund Dir heute schwöret,
Soll überdauern den Raum und die Zeit,
Gott ist es, der jetzt mein Gelübde höret,
Und der da straft gebroch'nen Eid.

Paola.

Der Ring sey mein, sey Pfand mir Deiner Treue,
Bereint durch ihn bleib' unser irdisch Loos,
Wie Du Dich mir, so auch ich Dir mich weihe;
O, sprieß' uns Heil aus Erdenglückes Schooß!
Die Liebe, die Dein Mund mir heute schwöret,
Soll überdauern den Raum und die Zeit.
Denk' d'ran, daß Gott der Liebe Schwüre höret,
Gott, der da straft gebrochnen Eid.

Leopold.

Jetzt muß ich, ach, Geliebte! von Dir scheiden.

Paola.

Du reifest?

Leopold.

Fort, zur Grenze geht's sogleich.

Paola.

O grausam Geschick! Muß es seyn!

Leopold.

Leider muß es.
Zu Nacht soll's Regiment marschiren,
So daß bald durch die Fluren
Trommelruf und Hörnerklang
Wird erschallen.
— Hör's herüber wallen,
Als brächt' es,
O Heißgeliebte! Dir
Mein herzlich Lebewohl.

Paola.

Wie ist so schmerzlich mir
Solch plötzlich Lebewohl!

Leopold und Paola.

Schon ruft's von dort
Zum Abmarsch fort —
Wann kehrt, o Glück!
Du mir zurück?

Leopold.

Marsch erschallt,
Fernher bald;
Bringet Dir,
Dir, o Geliebte!
Mein Lebewohl.

Leopold und Paola.

Lebe wohl!

Franz.

O Paola! holde Gespielin!
Franz ist da. Der Freund kehrt zurück,
Den Dein Vater für das Leben
Dir hat gegeben;

Er kehrt zu Dir zurück,
Und reich an Glück.

Paola.

Wohl weißt Du es: Mein kindlich Herz begehret
Nichts mehr als glücklich Dich zu seh'n.

Franz.

Ja, uns're Gönnerin — die Gräfin — sie ge-
währet
Vielleicht noch heut' mein leises Fleh'n.

Paola.

Erkläre Dich —

Franz.

Nein, nein; es mögte nicht gelingen!
Die Gräfin aber, ja, sie wird mir Hülfe bringen;
Sie selber macht noch heut' Dir ihre Huld bekannt.
Zum Oberförster schon ward ich von ihr ernannt,
Ich, schlichter Förster, ich!

Paola.

Franz, lass' mich weiter hören. —

Franz.

O, ford'r' es nicht! ich kann es nicht gewähren,
Bald ist die Gräfin da;
D'rum schmück' Dich, Paola.

Franz.

Ich bin allein — und ein strahlendes Hoffen,
O, Paola, verheißt mir Wonn' und Lu't.
Wird die Geliebte mein, steht mir ein Himmel
offen;

Der Gedant' an dieses Glück —
Wie erhebt er die Brust.

U r i e.

Paola, holbe,
Liebliche Blüthe,
Zart von Gemüthe,
Schenkst Du Dich mir?
Dann, o Du Theure,
Weih' ich mein Leben,
Treu Dir ergeben,
Ewig nur Dir.

Gelübbet hatt' ich ihrem Vater,
Dem holden Unschuldkind ein Bruder stets zu seyn;
Doch mein Herz — zu bald nur müßt' es
Der Liebe sich weih'n!
Und konnt' es denn wohl anders seyn?

U r i e.

Ein weißes Tausendschönchen,
Das aus dem Lenzgrün lächelt,
Von Zephyrs Hauch gefächelt,
O, Paola! bist Du.

Es füllt mit süßem Wehe
Mich Deine Zaubernähe.

Je öfter ich Dich sehe,
Je mehr fehlt mir die Ruh.

Doch, blick' ich ihr in's Aug',
Erfast von glüh'ndem Triebe,
Wagt mein Mund nimmerdar,
Zärtlichkeit zu gesteh'n.

Nicht wag' ich es zu sagen:

„Dich lieb' ich!“

Doch tief im Herzen singt es mir:

Ein weißes Tausendschönchen,

Das aus dem Lenzgrün u. s. w.

Horch! durch das Waldthal, aus der Ferne,
Erschallet Sang' und Jubelklang.
Die Dörfler huld'gen der Gräfin so gerne;
Entgegen ihr zieh'n sie den Pfad entlang.

Chor der Landleute.

O Festlichkeit,
Für uns bereit
An diesem Tag des Jubels heut'!
Singet der Herrin
Im Waldthale hier!
Willkommensgrüße
Bringen wir —
Gruß sey ihr!

Seneschal.

Es nah'n mit mir unsrer Gräfin Vasallen,
Sie zu begrüßen im Waldthale hier.

Franz.

Ihr seid gewiß willkommen ihr;
Sie sagt durch mich dies zu Euch Allen.
Ich — sprach die Gräfin schon —

Seneschal und Chor.

Er sprach sie schon?
Er ist des Glückes Sohn,
Fürwahr!

Seneschal.

In diesem Thal
War einst die Gräfin glücklich,
Denn ihren Vetter liebte sie,
Den Grafen Leopold;
Doch — wie's schon oft geschehen —
Der Vater gab für Gold
Dahin der Tochter Hand,

Und Graf von Rosenthal
Ward trotz Adelheidens Flehen
Ihr Gemahl.
Dieser starb, und — —

Franz.

Nicht doch, Herr Seneschal!
Graf Leopold von Stern
Hier freilich cantonirt
Mit seinem Regiment,
Doch dies noch heut' marschirt;
Ja, ist vielleicht schon fort
Zur fernen Grenze gezogen,
Und die Gräfin kommt nur
Hieher an diesen Ort,
Der Landlust sich zu freu'n,
Sich And'rer Glück zu weih'n,
Und selber glücklich zu seyn.

Seneschal.

Ulrich, von jenen Höhen
Kann weit hinaus über's Baldthal man sehen,
Steig' hinauf und blick' um,
Ob die Gräfin wohl nah't.
Geh', sag' ich, geh' auf die Felsbrücke dort.

Franz.

Halt' inne! Geh' nicht hin,
Denn leicht verlorest Du das Leben,
Beträtest Du jenen schaurigen Ort.

Chor der Landleute.

Was sagt er da? Welch Schreckenswort?

Franz.

Die Brück' ist schon seit lange
Nicht sicher mehr, und ich

Der Hüter dieser Waldung,
Der wohl in ihr die Wege kennet,
Ich selber sah' heut' früh
Eine Gemse dort stehen.
Zitternd wankte der Steg,
Morsch wohl durch's Wetter worden;
D'rum, Ulrich, Freund, laß' ab!
Denn wer den Steg beträte,
Der fände leicht im Abgrund sein Grab.

Chor der Landleute.

O Gott!

Franz.

Ja, der fänd' im Abgrund sein Grab.

Seneschal.

Leute, horcht! Huftritt schallt
Durch den Wald!
Die Gräfin ist's, o Jubel!
Eilt, die Herrin zu empfab'n!

Chor der Landleute.

Ja, ja, die Gräfin seh'n wir nah'n.

Ha, Festlichkeit

Für uns bereit

An diesem Tag u. s. w.

T e r z e t t.

Gräfin.

In mein geliebtes Dorf fehr' ich voll' Wonne
wieder;
O wie glücklich denk' ich hier zu seyn.
Froh grüßen mich der Heimath Lieder,
Daß ich der Lust mich möge weihn.

Franz.

In ihr geliebtes Dorf kehrt meine Herrin
wieder;
Durch sie soll ich mich schönsten Glückes freun.
Froh grüßen sie der Heimath Lieder,
Daß sie der Lust sich möge weih'n.

Geneschal.

In ihr geliebtes Dorf kehrt uns're Gnäd'ge
wieder;
Auf schöne Rede muß bedacht ich seyn,
Denn klingen ihr der Heimath Lieder,
Soll auch mein Wort sie hoch erfreu'n.

Chor der Landleute.

In ihr geliebtes Dorf kehrt uns're Herrin
wieder;
In uns'rer Mitte will fortan sie seyn.
O, singet ihr der Heimath Lieder,
Daß sie der Lust sich möge weih'n!

Geneschal.

Edele Gräfin! Im Namen dieses Dorfs
Beehr' ich mich, Euch zu begrüßen. —
Von uns'rer Treu' wollt hier empfah'n —
Ja wollt empfah'n
Bei Eurem Nah'n —
Bei Eurem Nah'n —
Wollt hier empfah'n — —
Heran mit Dir, Du liebe Kleine,
Und sprich zugleich für Dich und mich!
Komm' und sprich —
Komm', liebe Kleine, komm' und sprich
Für mich und Dich!

Gräfin.

Ah, Paola! liebliche Gespielin!
Seh herzlich begrüßt gutes Kind.

Paola.

So kennet Ihr mich noch?

Gräfin.

Obwohl Du schön geworden.

Franz.

Ja, schön ist Paola, wie wen'ge Mädchen sind!

L i e d m i t C h o r.

Paola.

Die Huld'gung ländlicher Vasallen
Gilt mehr als Hofes Schmeichelei;

Ich sag's frei.

Du blickst auf sie mit Wohlgefallen,
Denn Du glaubst gern an uns're Treu'

Immer neu.

Herrin, Edle, Schöne!

Reiches Glück bekröne

Dich, die fromm stets war,

Immerdar!

Diese Blumenkrone,

Nimm sie hin!

Deiner Huld zum Lohne

Reicht sie stiller Sinn;

Nimm sie hin.

Chor der Landleute.

Diese Blumenkrone,

Nimm sie u. s. w.

Paola.

Gern ließ ich Lilien und Rosen,
Der Gärten Pracht, der Fluren Zier,
Hinter mir,
Und pflückte still bei Westes Rosen
Für Dich ein hold Bergißmeinnicht —
Bergiß nicht!

Herrin, Edle, Schöne,
Reiches Glück bekröne
Dich, die fromm stets war,
Immerdar!

Diese Blumenkrone,
Nimm sie u. s. w.

Chor der Landleute.

Diese Blumenkrone,
Nimm sie u. s. w.

Franz.

Wenn es beliebt, in meiner Hütte
Erst auszuruh'n, so tretet ein —

Gräfin.

Es mag seyn.
Und alsdann
Red' ich mit Deiner Schönen,
Bevor auf's Schloß ich geh',
Dir ihr Herzchen zu weih'n
Und Deinen Wunsch zu krönen:
Und sie sagt Ja alsdann,
Mein wack'rer Förstermann.

Franz.

Wie glücklich werd' ich seyn!

Gräfin.

Du weißt nicht welch Gefühl,
Welch bittersüße Schmerzen
Mir bringen zum Herzen
Im Thale hier.
— Viel Leid ward mir!

Franz.

Wie verstand sich doch trefflich
Der alte Majordomus
Auf seiner Herrin Herzenspein —
Ich seh's ein! — —

Uns're huldvolle Gräfin
Gewähret uns ein Fest;
Ja, ja, sie läßt's gescheh'n;
Drum füllt das Glas mit Wein,
Und leert es auf der Herrin Wohlergehn!

E r i n n l i e d.

Franz.

Guter Wein,
Goldenrein,
Ist der Wein vom Rhein.
Er weiß zu befrein
Von aller Sorg' und Pein — Ha!

Chor der Landleute.

Guter Wein,
Goldenrein, u. s. w.

Franz.

Ist mein Glas gefüllt mit Saft der Reben,
Dünkt mich, ach! so bang' und schwer das Leben;
Leert' ich aus mein Glas — welch Wonnebeben!
Weg ist all' mein Leid,
Und mich füllt Freudigkeit.

Chor der Landleute.

Guter Wein,
Goldenrein
Ist der Wein vom Rhein!

Franz.

Lieb' ist, sey's geklagt, oft arm an Treue,
Denn dem Wahne folget oft die Neue;
Freundschaft gleicht dem Wein in ihrer Weihe;
Altert erst der Wein,
Dünkt er uns ächt und rein.

Chor der Landleute.

Guter Wein
Goldenrein
Ist der Wein vom Rhein!

Franz und Chor.

Er weiß zu befrei'n
Von aller Sorg' und Pein;
Drum vom Wein vom Rhein,
Schenkt ein — ja!

Recitativ und Preghiera.

Paola.

Der Abend naht — Weh mir!
Er, den ich liebe,
Entfernt sich nur von hier,
Werd' ich ihn wiederseh'n?
Wenn in der Schlacht er bliebe,
Wie würd's mir Armen dann ergeh'n?
Heil'ge Jungfrau, hör' mein Flehen!
In Gefahr steh' Du uns bei.
Laß mich den Theuren wiedersehen,
Und gieb, daß er stets treu mir sey!

Was hör' ich? O Gott!
Musik schallt in mein Ohr —
Ein Kriegsmarsch — welch ein munt'rer Chor!
Mein Leopold
Rückt hinaus in's Feld
Mit seinem Regimente —
Horch, horch! — —

O, daß ich ihn noch Einmal sehen könnte!
— — Doch ja! auf jenen Höhen
Reicht weit hinaus der Blick;
Auf der Felsbrücke dort,
Dort kann ich ihn noch Einmal sehen.
O geschwind, hinan zu den Höhen!
Von dort aus wink' ich Dir,
O, Leopold, mein Lebwohl:
Leopold, Dir mein letztes Lebwohl —
Leb' wohl!

F i n a l e.

Chor der Landleute.

Im Walzer — juchheisa!
Juchheisasa!
Wohnt süßes Geheimniß;
Wißt Ihr's — Ja, ja!
Bei'm Walzer schleicht Amor,
Der Schelm, ja, ja!
Sich heimlich ins Herz ein,
Und bleibt dann da.

— Ha welches Glück, welche Lust,
Im Walzer sich zu dreh'n!
Wie schwellt es hoch die Brust,
Sich so in's Aug' zu seh'n!
Zarte Liebe schlinget dann
Sich um Weib und Mann.

F i n a l e.

Gräfin.

Hört, o hört! welch Getös, welches Schrei'n —

Chor der Landleute.

Der Felsbrücke nah' muß es seyn.

Franz.

Ein, nicht, doch, nein!

Vielleicht streift fern im Wald

Umher ein Jägermann;

Hinüber zu ihm schallt

Eu'r Gesang und führet ihn bald

Zu uns heran.

— Zum Tanz!

Chor der Landleute.

Zum Tanz, zum Tanz!

Im Walzer, juchheisa!

Juchheisasa! u. s. w.

Franz.

Ha!

Nirgend seh' ich Paola —

Wo ist sie? — Suchen wir —

Chor der Landleute.

Hier ist sie nicht — nicht hier!

Franz.

Weh mir!

Auch nicht in der Hütte!

Was lenkte ihre Schritte

Von hinnen durch die Nacht? —

Chor der Landleute.

Grosser Gott!

Nirgend ist sie zu finden —

Sie ist nicht hie, nicht da!

— Ruft sie, o Freunde, ruft —
Paola! Paola!

Gräfin, Seneschal und Chor.

Auf durch Nacht und Dunkel

Zur Freundin zu dringen. —

Gott, laß' es gelingen!

— Sucht, suchet sie, suchet da!

Im Thal, auf den Bergen,

Auf Höh'n und in Gründen

Sucht, sucht, um zu finden

Uns're Paola — Paola!

— Dort ist Franz! — Wie so bleich!

Will ihm das Leben schwinden?

O, rede, Franz — was ist mit Dir?

Franz.

Paola! — Ihr fordert sie von mir?

Todt im Abgrund liegt sie — da!

Alle.

Ha!

Zweiter Aufzug.

Chor der Landleute.

Feiern wir
Diesen Tag,
Diesen frohen Hochzeittag
Den uns Gott Hymen gegeben;
Hymen, der es vermag,
Zu besel'gen unser Leben;
Der die Herzen vereint,
Der mit Wonne sie füllet,
Sehnsucht stillt;
Der da macht,
Daß die Welt uns golden lacht.
Heil sei Dir,
Schöner Tag!
Echo hallet Jubel nach.

Seneschal.

Graf Leopold von Stern wird heute sich vermählen
Mit der Gräfin von Rosenthal.

Beiden wird's an Glück nimmer fehlen,
Denn in zarter Jugend schon
Tras ihr Herz diese Wahl.

— Seht dort den armen Franz, in Wahnsinn
still verloren!

Ich seh' mit Schmerz dem Leid ihn auserkoren.
Zwei Jahre sind es heut',
Seit jener düstern Zeit.

— Seht, er kommt zu uns her.

Franz.

O, süße Paola!
Der Tag des Wiederseh'ns ist da —

R o m a n z e.

Oh' noch Aurora heut' im Osten glänzte —
Ja, Freunde, ja, Ihr sollt es seh'n —
Ich meine nied're Hütte reich bekränzte
Mit Blumen hold und duftig schön.
Ich that's für sie, für sie, mein Seyn und Leben,
Für meinen Stern in dunkler Nacht.
— Ja, Paola, Dir bleibt mein Herz ergeben,
Und über uns die Liebe wacht.

Chor der Landleute.

O, wie ich seinen Schmerz beklage!
Verlor er doch für immerdar
Die Holde, die ihm Alles war.

Franz.

Es war bei Nacht — ich saß allein und traurig —
Da zeigte sich vor meinen Blick
Die Heißgeliebte' — ach! so hold und doch so
schaurig,
Zum Schmerze mir, so wie zum Glück.
Sie sprach zu mir: „O, Franz, laß ab zu
weinen;
Denn jedes Jahr an diesem Tag
Wird Paola wie heute dir erscheinen,
Auf daß Dein Herz sich trösten mag.“
— Bei mir ist sie gewiß schon, ja!
In's Häuschen fort — zu Paola!
Lebt wohl.

Ulrich.

Wie mag doch Franz sich solchem Wahn ergeben!
Die arme Paola — verlor sie nicht das Leben?
Weiß Jeder doch, sie stürzte in den Abgrund
hinab —
Kehren denn Todte je zurück aus ihrem Grab?

Seneschal.

Wunder thut Gott wohl oft, die Seinen zu
bewahren.

Ist heute doch der Heil'gentag Sanct-Klaren!
Ein schauerlich Gerücht läuft um von diesem Tag.

Chor der Landleute.

Wie das? wie das?

Seneschal.

Schaudernd nur sprech ich's nach.

Das Gerücht sagt also:

O, welch schaurig Geheimniß!

Jedes Jahr,

Wunderbar,

Gestattet Gott,

Das abgeschiedene Seelen

An diesem Heil'gentag

Zurück zur Erde geh'n.

Doch diese Geister seh'n

Reden sie hören

Sie erkennen

Und mit ihnen reden —

Chor der Landleute.

Wer kann das? wer?

Seneschal.

Nur er,

Der immerdar

Solche Seele noch liebt,
Rein und treu sie noch liebt —

Chor der Landleute.

Das ist fürwar
Zu wunderbar!

Seneschal.

Erst höret an, was alte Sage darüber giebt!
Wenn dort zu der Glocke Geläute
Erschallt des Hochgesanges Chor,
Dann wallen sie, für die wir beten —
Die Todten, sie wallen hervor.
Wenn dann auf der blumigen Weide,
Im Wald, oder auch auf der Haide
Ein Flämmchen klein, ein Flämmchen leicht
Erzitternd glänzt und dann entfleucht:

Das ist die Seele.
Sie irret zagend,
Sie irret klagend,
Indem sie wallt,
Ob nicht hienieden
Gebet um Frieden
Für sie erschallt.

Chor der Landleute.

Das ist die Seele.
Sie irret zagend,
Sie irret klagend,
Indem u. s. w.

Seneschal.

Doch bleibt die wandernde Seele
Unsichtbar dem, der nie sie gekunt;
Erscheint nur ihm, daß treue Liebe
Sich nimmer von ihr gewandt.

Doch oft, ihr Weh und Leid zu mehren,
Muß von gebroch'nem Schwur sie hören;
Wenn dann der Besperchor erschallt,
Und zu dem Thron des Höchsten wallt;

Dann bebt die Seele
In Aengsten zugend;
Des Grames voll,
Kein Flehn um Frieden
Für sie erscholl.

Chor der Landleute.

Dann bebt die Seele,
In Aengsten u. s. w.

Seneschal.

Von alldem laßt behutsam jetzt uns schweigen,
Denn der Bräutigam kommt. Sein harrt der
Hochzeitreigen.

Sein Glück zu sichern, kommt er her;
Drum von der Seel' in Aengsten jetzt nicht mehr.

Chor der Landleute.

Welch Glück für ihn, welche Wonne
Ihm, dem der Blick der Schönheit lacht!
Ihm strahlet hell der Freuden Sonne,
Denn Lieb' ist auf sein Heil bedacht.

Der Liebe Blick
Bringt Heil und Glück,
Verleih't das höchste Erdenglück.

Leopold.

Ja, Freunde, ja, ein zartes Seelenbündniß
Führt mich hieher zurück.

Meine Kindheit Gespielin
Gewähret mir ein hohes Glück;
Ihr Herz war längst schon mein.
Sofort bei ihr gemeldet mögt' ich sein.

Chor der Landleute.

Welch Glück für ihn, welche Wonne
Ihm, dem der Blick u. s. w.

Leopold.

Zwei Jahre lang ging ich des Kriegers Schritte,
Fern, Paola, von Dir und Deiner stillen Hütte.
— Vermste! Du bist nicht mehr.
Zum Raube bitt'rem Schmerz
Verlebt' ich lange Zeit,
Doch endlich hat mein Herz,
Ob auch trauernd ich Deiner gedente,
Früh'rer Liebe sich neu geweiht;
Abelheidens Hand mir frohe Zukunft beut!

C a v a t i n e.

Lieb' aus der Kindheit,
Schuldloses Glück,
Zärtliches Hoffen —
Ihr kehrt zurück!
Löst doch vom Herzen
Sich jeder Streit,
Wenn schöne Zukunft
Wonnen uns beut!

Wie glorreich strahlt der Himmel
In rosig hellem Licht!

Weissagend sein Erglügen
Von meinem Glücke spricht.

Lieb' aus der Kindheit
Schuldloses Glück,
Zärtliches Hoffen —
Ihr kehrt zurück!
Löst doch vom Herzen
Sich jeder Streit,

Wenn schöne Zukunft
Wonnen uns beut!

— Mit welcher Lust umher ich blicke!
Die schöne Heimath lockt mich an.
Hier war's, wo mir zu Heil und Glücke
Ich der Geliebten Herz gewann.

— Ha, wie erfüllt's mich noch mit Beben!
Hier nahm ich Abschied einst von ihr — —
O, Adelheid, mein Seyn und Leben!
Was zögerst Du? O, komm zu mir!

Chor.

Um deine Gnade
Gott, fleh'n inbrünstig wir!
Schenk' Allen Gnade
Auf Erden, wie bei Dir.

L e r z e t t.

Die Seele.

Einen einzigen Tag hier auf Erden zu wallen,
Hat mein frommes Fleh'n
Mir vom Höchsten errungen —
Werd' ich dadurch, o Gott! vom Leid erlöst
mich seh'n?

Chor.

Auf Erden wie bei Dir
Schenk' Allen Gnade — dort und hier!

Leopold.

Der Orgel Klang —
Der Feiersang —

Wie wird bei ihnen doch im Herzen mir so bang!

Die Seele.

Er ist hier!
Mein Gott — Dank dir!

Leopold.

Ahnungdrang — bleiche Furcht —
Laßt ab, laßt ab von mir!

Die Seele.

„Die Liebe, die Dein Mund mir heute schwöret,
Soll überdauern den Raum und die Zeit.
Denk' d'ran, daß Gott der Liebe Schwüre höret,
Und daß er straft gebroch'nen Eid!“

Leopold.

Lieb' aus der Kindheit,
Schulbloses Glück,
Zärtliches Hoffen —
Kehrt mir zurück!
Löst doch vom Herzen
Sich jeder Streit,
Wenn schöne Zukunft
Wonnen uns beut!

D u e t t.

Gräfin.

Endlich sehen wir uns wieder,
Und der Ruhe sanft Gefieder
Sentet sich auf mich herab.

Leopold.

O, Adelheid! Geliebte!
Dank dieser Himmelssegnung. —

Gräfin.

Ihr sey Dank, weil sie Dich mir gab!

Gräfin und Leopold.

Getrübt ward uns'res Lebens Sonne
Durch ein verhängnißvoll Geschick,

Doch führet zu ersehnter Wonne
Ein guter Stern uns jetzt zurück.

Leopold.

Soll sich heil'ges Bündniß behüten,
Gilt die alte Sitte dabei —

Gräfin.

Welche denn?

Leopold.

Einen Ring zu bieten,
Daß ewiger Treu
Schwur er sey.

Gräfin.

Willig und freudvoll erfüll' ich, mein Freund,
Was Du begehrt, und hingegeben,
Soll mit dem Ring mein Herz Dir seyn.

Die Seele.

Dieser Ring sey mein — ja, er sey mein!

Gräfin.

Nimm ihn hin, diesen Ring;
Er sey Dein für das Leben.
Mög' er als Pfand Dein Herz zu steter Treue
weih'n!

Die Seele.

O, qualvoll Leiden!

Sey bald hinüber ich entrückt,
Um nicht mehr zu sehen

Wie and're Lieb' ihn hier entzückt.

— Gott, Erbarmen, ende mein Leiden!

Gräfin und Leopold.

Ha, welche Freuden,
Nach langen Leiden,
Lächeln uns Beiden,
Durch Liebe beglückt.

Franz.

Paola! Du da?

Paola.

Ha, Franz! Er allein — er liebt mich! ja!

Franz.

Mein Gott! sie war doch da —
O mein Gott! gieb Gehör meinem Flehen!
Laß mich sie, wenn nicht hier,
Bei Dir im Himmel sehen!

R o m a n z e.

O, geliebte Schwester, erscheine!
Schenk' mir verheißnen Hochgewinn.
Schon stirbt auf der Flur und im Haine
Der Blumen Prachtglanz dahin.
Sey Balsam meinem wunden Herzen!
Sey Wiedersehens' Wonne mein!
Ach! linderst Du nicht seine Schmerzen,
So wird Dein Freund bald nicht mehr seyn.

Horch, horch! was durchsäufelt die Bäume?
Wär's von ihrem Kommen die Spur?
Ach nein, die Klänge, die ich träume,
Sind meiner Seufzer Echo nur.
O, geliebte Schwester, erscheine!
Schenk' mir u. s. w.

Leopold.

Allein — endlich allein,
Mir Fassung zu gewinnen!
Fast bringt es mich von Sinnen —
Empfing von Adelheid ich diesen Ring doch — Ha!
Und wahrlich, dieser Ring gehört' einst Paola!

Franz.

Paola!

Wer denn ruft Dich?

Ha! Ihr?

Ihr ruft gleich mir?

Hofft Ihr auch, sie zu sehen?

Leopold.

Sieh' da!

Franz, Du bist hier,

Der unsrer Paola

Einst Stütze war und Bruder?

O, sag' an! Wie konnt' es nur gescheh'n!

Wie starb die Aermste?

Franz.

Ach! es rührt mich zu Thränen.

Zu künden mir's, kam sie herab von Himmels
Höh'n.

— Zart von Gemüthe, kindlich von Sitte,

Verborgen still in meiner Hütte,

Ward Paola an Schönheit

Stets reicher jeden Tag.

Doch — ein Böswicht, ein Verräther,

An meiner Lieb' ein Missethäter,

Von frecher Liebe zu der Schuldlosen sprach.

Leopold.

O Gott!

Franz.

Dann zog er zum Krieg in die Ferne.

Sein Scheiden ward — wie war's so schauerlich!

O, Paola! ward Tod für dich.

Hört, wie es singt!

Wie es klingt!

— Freud' ohn' Ende!
Lustig im Tanz auf und ab!
Im Tanz rundum! wie behende
Im Tanz! Juchhei! im Tanz — —
Weh mir! da sank die Arm' in's Grab.

Leopold.

Es lassen Angst und Grau'n nicht von mir ab.

Franz.

Dann hört man von fernher
Kriegsmarsch erschallen —

Leopold.

O Gott!

Franz.

Und Paola, lebhaft vor Allen —
Um nur ihn noch Einmal zu seh'n,
Erklimmt die schwindelhohle Brücke —
Und da muß das Schaur'ge gescheh'n —

Leopold.

Weiter doch!

Franz.

Ein Geschrei des Schreckens hallt wieder
Ueber Berg und Thal schauerlich;
Denn der Steg auf der Höhe
Wankt und stürzt krachend nieder —
Ha!
Stürzt mit Paola
Danieder fürchterlich.

Leopold.

O Gott! durch wen ward's kund Dir! Sprich!

Franz.

Ach, wie rührt es mich zu Thränen!
Zu künden mir's, kam sie von Himmels Höh'n
herab.

Leopold.

Ha! ist dies nicht blos Traumes Wähnen,
So bin ja ich es nur, nur ich, der Tod ihr gab.

Franz.

Du warst jener Missethäter,
Der grausam mir mein Glück geraubt?

Leopold.

Wehe mir!

Franz.

Rache, Rache an Dir!
So wahr ich stets an Gott geglaubt.

Leopold.

Paola, Dein Leben
Durch mich dahin gegeben —
Welche Angst, welches Beben
Den Busen mir durchwallt!

Franz.

Sie verlor durch Dich das Leben?
Du hast ihr den Tod gegeben?
Ha! Jornes Erbeben
Die Brust mir durchwallt.

Leopold.

Dein Tod, o Du Holde!
Erfüllt mich mit Schmerzen,
Daß tief mir im Herzen
Gewissensruf schallt.

Franz.

Sieh' mir in's Auge!
Dein Anblick erfüllt mich mit Grausen —
Das ist nicht Wahnsinn;
Verzweiflung ist's — fürwahr!
Ach, ihr süßes Leben
Durch Dich dahingegeben,
Daß Zornes Erbeben
Den Busen mir durchwallt!
O Paola, Du Theure!
Wie ring' ich mit Schmerzen,
Das tief mir im Herzen
(Der Ruf nach Rache schallt.

Leopold.

(O Angst, die mich durchwallt!

Franz.

Ja Paola! mein soll die Rache seyn.
Leopold, tief im Grab harret Dein Todesopfer Dein!
Die Seele.

Zur Rettung Dir läßt es der Herr gescheh'n,
Mich, die Du einst geliebt, hier als Bistion zu seh'n.

T e r z e t t u n d F i n a l e .

Franz.

(Himmelswonne — soll sie mir werden?
Du bist's, Paola! Wie fass' ich es nur!
Hernieder kehrest Du zu der Erden,
Zum Lohn für meines Herzens Schwur.

Leopold.

(Gott, was seh' ich? Was soll mir werden,
O, Paola! Du bist's! Wie fass' ich's nur?

Hernieder kehrest Du zu der Erden —
Willst strafen du gebroch'nen Schwur?

Die Seele.

Sey Gott mit Euch! Herab zur Erden
Schwebt ich von Himmels Höhen nur,
Um frommer Beistand Dir zu werden,
Dir aber zu verzeih'n gebrochnen Schwur.

Franz.

Lass meinen Zorn den Tod ihm geben!
Rach' an ihm — Rache mir — Rache Dir!

Leopold.

Nicht hemme seinen Grimm. Was gilt mir noch
das Leben?
Ward ich doch, ach! Dein Mörder hier.

Die Seele.

Leopold, neu erwacht' in der Brust
Ist Dir die Lieb' aus zarter Kindheit.
Sanftig Dir zu verzeih'n,
Gewährt mir sel'ge Lust.

Leopold.

Mein Dank soll Dir sich weih'n,
O Paola, Berklärte!

Die Seele.

Was sich aus Staub erzeugt, das auch in Staub
zerfällt!

Sey Dein Glück dieser Erde!
Und Dein alles Heil jener Welt!

Bald, bald wirfst mit mir
Bei Gott, der Dir rufet, Du sey,
Und ew'ger Frieden
Ist uns beschieden
Durch Gottes Huldverzeih'n.

Leopold.

Bald, bald wird mit ihr
Bei Gott, der ihm rufet, er seyn,
Und ew'ger Frieden
Ist ihm beschieden
Durch Gottes Huldverzeih'n.

Chor der Landleute.

Kommt, kommt in die Kapelle;
Euch winket heil'ge Schwelle!
O komm', beglücktes Paar,
O komm' zum Traualtar!

Franz.

O, Paola! mit Dir! —

Die Seele.

Zu Gott, zu Gott mit mir!

Chor der Landleute.

O komm' in die Kapelle,
Komm' hochbeglücktes Paar!
Dir winket heil'ge Schwelle?
O, komm' zum Traualtar!

Chor.

Gott der Gnade,
Schenk' Allen Gnade
Auf Erden wie bei Dir!

Florian Friedberg von
geb. Teutendorf in Markten
Linz am 26. April 1811.

Le forestier ou l'annee en peine
minimale in Paris 1846 Ludwigshafen

